

# Fjoergyn, Veritas Dolet

Ein kleines Kind erblickt das Licht  
Der Welt, die unser Sein bedrängt  
Die Eltern wollten jenes nicht  
Und haben es im Wald ertränkt

Doch irgendjemand wachte dort  
Und sah den Leib des Waisen  
Er rächte furchterlich den Mord  
Und lie die Zähne reien

Was immer sich in ihr verhing  
Und schauernd nach dem Atem ringt  
Um Hilfeschreie laut zu binden  
Und dennoch wird sie keiner finden

Ein alter Wolf war dies Gesell  
Er holt den Leib zu Land  
Die wahren Tiere ri er schnell  
Und lie sie tot am Wegesrand

Nach einem Wunder schreit das Sein  
Der Tod hat es verschont  
Die Augen sind vom Leben rein  
Es wurde für die Pein entlohnt

Doch Hunger quillt das arme Herz  
Es droht erneut zu fallen  
Noch immer lebt die Brust vor Schmerz  
Und erste Schreie hallen

Der neue Freund packt sein Genick  
Und bringt ihn zu der Eibe  
Iss dich satt und iss dich dick  
Soll füllen dir den Leibe

Das junge Ding greift nach den Beeren  
Gift macht sich im Körper breit  
Doch scheint sein Leib sie zu begehren  
Der Tod ward durch sie nicht befreit

So ging der Frühling, Sommer kam  
Der Junge sah das Leben  
Die größten Wölfe werden zahm  
Und Frühling, Sommer kam

Der Junge sah das Leben  
Die größten Wölfe werden zahm  
Und ebneten das Streben  
Es konnten sie hören, sie verstehen

Konnte jagen wie ein Bräuer  
Es konnte mit dem Rudel gehen  
Frei von ihrer Gegenwehr  
Der Herbst brachte die schönsten Farben

Tollend spielte es im Laub  
Sah nicht seines Lebens Narben  
Sah nicht seiner letzten Raub

Des Lebens das sie ihm geschenkt  
Und dann im Wald ertränkten  
Ward über Sternen aufgehängt  
Die nur noch Splitter schenkten

So ging es einst allein durchs Tal  
Und fand die faulen Reste  
Der ersten und letzten Qual  
Es war für ihn das Beste

So kniete es zu ihren Beinen  
Winter brach den Herbst entzwei  
Das kleine Kind begann zu weinen  
Alte Bilder wurden frei

Der Schnee fällt sacht und deckt ihn zu  
Will finden hier die letzte Ruh

Und Müdigkeit macht sich gar breit  
Der Winter ist die schönste Zeit

Es liegt allein, tut aus das Licht  
Und Schnee legt sich auf sein Gesicht

Das arme Kind erfror im Schnee  
Am Ende tut die Wahrheit weh